

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerao:
Stichtag 2,50 M., monatl. 1,30 M.,
wöchentlich 30 Pf., frei ins Haus.

Vorwärts

Die Inserions-Gebühr
Betragt für die sechsstelligen Anzeigen
über deren Raum 60 Pfg. für
politische und gesellschaftliche Berichte
und Berichterstattungen 80 Pfg.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Montag, den 4. Juni 1917.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97

In Flandern stärkster Feuerkampf.

Zimmer noch starker Artilleriekampf in
Flandern. — Englische Einzelangriffe bei
Loos, am Souchez-Bach, nordöstlich
Monchy. — Geringe Gefechtsstätigkeit an
der französischen Front. — Rumänische
Vorstöße.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 3. Juni 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Wytschaete-Abchnitt hat der starke Artilleriekampf
auch gestern angehalten.

Zwischen Lens und Ocaut blieb gleichfalls die Feuerstätigkeit
lebhaft. Nachts griffen die Engländer bei Loos, am Souchez-
Bach und nordöstlich von Monchy an. Sie wurden abgewiesen;
in einzelnen Grabenstücken südwestlich von Lens wird noch ge-
kämpft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Gefechtsstätigkeit längs der Aisne und in der Cham-
pagne war im allgemeinen gering.

Erfundungshöhe unserer Sturmtruppen brachten am
Chemin-des-Dames südlich von Hilaire mehrere Flammen-
werfer, an der Aisne 15 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf dem rechten Maas-Ufer wurden, bei Gaudimont,
Cambres und St. Mihiel mehrere französische Aufklärungs-
abteilungen zurückgeschlagen.

In der Nacht zum 1. Juni bewarfen englische Flieger ein
im Stappengebiet befindliches Lager mit Bomben, die von den
französischen Gefangenen 1 Mann töteten und 91 verwundeten.

Unsere Flugzeugabwehr haben vor der Arras- und
Aisne-Front mit erkannter Wirkung Bomben auf Bahnanlagen,
Munitions- und Truppenlager abgeworfen.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer haben die Gegner
gestern 10 Flugzeuge verloren.
Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

ist die Gesamtlage unverändert.
In der Moldau sind in den beiden letzten Nächten zwischen
Sukita- und Putna-Tal rumänische Vorstöße abgewiesen
worden.

Mazedonische Front.

Westlich des Barbar sind südlich von Ouma und bei Alcaal
Mah Angriffe mehrerer feindlicher Kompanien vor den bulga-
rischen Stellungen verlustreich gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Abendbericht.

Amtlich. 3. 6. 17 abends.
Im Wytschaete-Bogen stärkster Feuerkampf.

Der österreichische Bericht.

Wien, 3. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Putna-Tal wurde ein Vorstoß rumänischer Truppen
blutig abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im San Marco-Gebirge bei Görz warfen die Abteilungen
des Hauptmanns Sonnenwend den Feind mit einem schneidigen
Vorstoß aus seinen vordersten Gräben. Er ließ 10 Offiziere,
500 Mann und vier Maschinengewehre in unserer Hand.
Italienische Flieger bewarfen Triest und andere istranische
Plätze mit Bomben. In Triest wurde eine Frau und ein Kind
getötet. An der süditalienischen Front zahlreiche Luftkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.
Der Chef des Generalstabes.

Das dankbare Vaterland.

Von Erich Kuttner.

Den Kriegsteilnehmern ist oft gesagt worden, daß ihnen
der Dank des Vaterlandes gewiß sei. Es wäre unbillig, an
der inneren Aufrichtigkeit solcher Worte zu zweifeln. Sie
werden meistens gesprochen in Augenblicken kritischer Ent-
scheidung, wenn das Herz des Sprechers ganz erfüllt ist von
Bewunderung für die unverwundliche Standhaftigkeit der
„braven Kerle“, die nach jahrelangen höchsten Entbehrungen
des Körpers und stärksten Prüfungen der Seele standhaft ihre
Pflicht tun wie am ersten Tage. Das müßte ja ein ganz
hartgesottener Charakter sein, der als Miterheber der Groß-
kampftage von Verdun, der Somme, der Arrasfront, der
Champagne den inneren Mut zu Heucheleien fände!

Aber die Aufrichtigkeit eines Versprechens ist in der Poli-
tik noch keine Garantie für seine Durchführung. Die Ge-
schichte kennt aufrichtige Versprechen, die nicht eingelöst
wurden. Der Grund ist naheliegend. Die gesetzgeberische
Kleinarbeit, die den Milliardenwechsel des Versprechens an
die Gesamtheit nachher in bares Kleingeld für den einzelnen
umzuwandeln soll, wird nicht in Gefühlslüderwallung, sondern
in nüchterner Alltagsstimmung ausgeführt. Nehmen wir
z. B. an, für die Kostenaufbringung dieser ausreichenden Ver-
sorgung der Kriegsinvaliden würde als Einnahmequelle eine
progressive Reichseinkommensteuer vorge-
schlagen. Glaubt wirklich jemand, daß diese aus „Dankbar-
keit“ debattelos angenommen würde?! D nein! Da kommen
zunächst die prinzipiellen Gegner der direkten Reichsteuer.
„Es ist mir nicht um den Taler, den ich zahlen soll, sondern
um das Prinzip“ — so entschuldigen sich befanntlich alle, die
lieber zehn Prinzipien als einige Groschen opfern. Bei der
Staffelung der Steuerhöhe würde der weitere Kampf
entbrennen. „Die Industrie wird erdrückt“, diesen Angst-
ruf haben wir schon vor dem Kriege bei ganz geringfügigen
Anläufen gehört. Wie wird es erst tönen, wenn für große
Einkommen zwanzig oder dreißig Prozent
Steuerleistung verlangt werden. Man wird den
Kriegsinvaliden klagen, daß die Antragsteller „die Senne er-
schlagen, die ihnen die goldenen Eier legt“, und dann hätten
die Invaliden erst recht nichts. Natürlich, die dankbare Ge-
sinnung bleibt dabei ganz außer Zweifel, und wenn der
Eigentümer keine dreißig Prozent Steuer zahlen will, so
geschieht das nur im wohlverstandenen Interesse der Inva-
liden selber. . . .

Schon heute kann, wer in der praktischen Arbeit steht,
Erfahrungen darüber sammeln, daß dankbare Gesinnung und
praktische Betätigung des Dankes oft zweierlei sind. Wenn
— um nur ein paar Fälle aus eigener Beobachtung anzu-
führen — die Gattin eines hohen Militärbeamten bei der
Besetzung einer Portierstelle einem einarmigen Kriegs-
invaliden mit Bezug auf das niedrige Gehalt sagt: . . . und
daneben haben Sie ja Ihre Rente“, wenn ein anderer Kriegs-
invalid, dem das rechte Bein sechszehn Zentimeter vom
Kumpfe amputiert wurde, schon 1 1/2 Jahr darauf nach dem
Spruch eines Oberversicherungsamtes sich an den
Verlust seines Beines „gewöhnt“ hat, so daß ihm die Inva-
lidenrente entzogen wird, wenn in den vom kgl. preußi-
schen Kriegsministerium herausgegebenen „An-
stellungsnachrichten“ den Kriegsinvaliden Posten für 75 M.
monatlich, für 3 M. täglich, für „mäßige Entschädigung nach
dem Maße der Leistung“ usw. angeboten werden, wenn heute
jeder Arbeitgeber stelltenwütenden Kriegsbeschädigten kurz er-
klären: „Kriegsinvaliden werden nicht eingestellt“, so zeigt
dies alles, daß das wirklich dankbare Vaterland
seinen Dank nach dem Krieg in hartem Kampf gegen manchen
Undank — einzelner oder ganzer Schichten — wird durchsetzen
müssen.

Dazu kommt, daß gewisse Kreise schon heute nach einer
Ausrede angeln, um sich der künftigen Dankeschuld ent-
ziehen zu können. So werden z. B. seit einiger Zeit in Ber-
lin systematisch kleine Handzettel verteilt, auf denen
folgendes zu lesen ist: „Arbeiter, wenn ihr nach dem Krieg
hohes Steuern zu zahlen habt, so bedankt euch bei den Sozial-
demokraten, die den Frieden ohne Entschädigung wollen“,
oder: „Müssen wir die ungeheuren Kosten selbst tragen, wie
Scheidemann es verlangt, so sind wir außerstande, für unsere
zu Krüppeln geschossenen Krieger zu sorgen und diese werden
zu Bettlern“ usw. Die Zettel sind anonym, aber wer dahinter
steht, ist un schwer zu erraten.

Der Zweck dieses Treibens ist offenkundig: Kommt jetzt
ein Frieden zustande etwa auf Grundlage der Vorschläge der
Stockholmer Konferenz, so wollen diese Kreise es
ablehnen, den ihnen zukommenden Anteil an

Stockholm.

Das Stockholmer Komitee an den
A.- und S.-Rat.

Stockholm, 2. Juni. Der holländisch-standinavische Aus-
schuß der Stockholmer Konferenz telegraphierte am Freitag an den
Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg, daß die Ab-
sicht bestehe, möglichst bald eine allgemeine Konferenz
aller sozialdemokratischen Parteien der neutralen
Länder, der Entente-Länder und der Mittelmächte einzuberufen. Es
sei jedoch unmöglich, den Zeitpunkt für die Zusammenkunft festzu-
setzen, bevor man sich mit den Vertretern der russischen, eng-
lischen und französischen Sozialdemokratie beraten habe.
Die russischen Abgeordneten werden daher aufgefordert,
zwischen dem 10. und 15. Juni in Stockholm zu sein. Im gleichen
Sinne wurde auch an Tjereckell und Agelrod telegraphiert.

Die Deutschen nach Stockholm.

Kopenhagen, 2. Juni. (Eigene Depesche d. „Borvn.“) Die
aus neun Genossen bestehende deutsche Delegation ist heute abend
von hier nach Stockholm abgereist, wo morgen, Montag, die erste
Besprechung mit dem holländisch-standinavischen Komitee stattfindet.

Izwolskis Entlassung.

Paris, 2. Juni. (Havas.) Die russische Regierung hat
das Entlassungsgesuch Izwolskis angenommen
und Sewastopulo als Geschäftsträger mit der Führung der
Votischäftsgeschäfte beauftragt.

Mit Izwolski verabschiedet aus dem Vordergrund der
Tagesereignisse ein Mann, dem die Signatur anhängt, einer
von denen zu sein, die die Grundlagen des juristischsten aller
Kriege, soweit dieser einzelnen Personen aufgebürdet werden
kann, mitgeschaffen zu haben. Was der Franzose Delcassé auf
diesem Felde geleistet hat, das ist auch Izwolskis Leistung
gewesen. Als panslawistischer Imperialist fügte er sich als
passender Mann dem Rade an, dessen Wirkungen die euro-
päischen Mittelmächte erdrücken sollten.

Die letzten zehn Jahre europäischer Diplomatie zeichnen
die Geschichte Izwolskis. Wichtigste Abkommen Rußlands mit
den Westmächten tragen seinen Namen. In den Auseinander-
setzungen über die Balkanfrage, die seit der jungtürkischen
Revolution in Fluß kamen, führte er an entscheidender Stelle
die Verhandlungen mit und gegen das hemmende Oesterreich.

Als der Weltkrieg entfesselt wurde, stand er auf dem Posten,
den er jetzt verlassen muß. Die russische Revolution, die der
zaristischen Außenpolitik ein Ende macht, beseitigt auch ihn.
Izwolski fällt, nachdem Miljukow und Gutschkow gefallen
sind. Daß sein Verschwinden in derselben Zeit eintritt, in der
die Veröffentlichung der von den Diplomaten des Zarismus
mit den Ententemächten geschlossenen Verträge in bedrohlichste
Nähe rückt, ist vermutlich kein zufälliges Zusammentreffen.

Wahlrechtsbewegung in Ungarn.
Bildung einer Wahlrechtsliga.

Budapest, 3. Juni. Nachdem gestern die außerordentliche Gene-
ralversammlung des Budapestener Ratspalatschusses den Antrag
Wihelm Bacsónis, die Hauptstadt möge dem König ihren
Dank für die beabsichtigte Demokratisierung des Landes aus-
sprechen, einstimmig angenommen hatte, hat sich gestern abend
unter Teilnahme sämtlicher sozialistischen, demokratischen und radi-
kalsocialistischen Vereinigungen der ungarischen Hauptstadt ein Wahl-
rechtsausschuß der hauptstädtischen Bürger und Arbeiter konstituiert.

Der Abgeordnete Wihelm Bacsóni, der Vorsitzende der
Demokratenpartei, betonte in der Eröffnungsrede, daß die Zeit
gekommen sei, im Interesse des allgemeinen Wahlrechts nachdrück-
lichste Tätigkeit zu entfalten. Ueber das allgemeine Wahlrecht habe
man bereits genug gesprochen; jetzt sei es an der Zeit, zu handeln.
Der Vertreter der Sozialisten, Alexander Gar-
bai, erklärte im Namen der Partei, daß die Arbeiter nicht mehr
ruhen würden, bis das allgemeine Wahlrecht durchgeführt sein
werde. Das Wahlrecht könne nicht mehr unterschlagen, diese Frage
auch nicht halb gelöst werden. Er unterbreitete einen Beschlusa-
ntrag, wonach die Reform des Wahlrechts für die Aufgabe erklärt
wird, die durch keine andere Frage verdunkelt oder
in den Hintergrund gedrängt werden kann.

Der frühere Justizminister Szekely erklärte sich mit
Freuden bereit, sich der Bewegung anzuschließen; Graf
Theodor Batthyány meldete den Anschluß der Karolyi-Partei
an. Der Prälat Alexander Gieswein lenkte die Aufmerksam-
keit der Versammlung auf das Frauen-Wahlrecht. Der Führer
der Radikalen Oskar Jasszi forderte die neue Regierung auf,
das Wahlrecht unverzüglich einzuführen.

Brasilien beschlagnahmt deutsche Schiffe.

Rio de Janeiro, 3. Juni. (Reuter.) Präsident Braz hat
einen Erlaß unterzeichnet, der die Verwendung der in bra-
silianischen Häfen liegenden deutschen Schiffe verfügt.

